# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 2. Advent 2022

**Text: Röm 13, 8-14**

**Liebe Gemeinde,**

was für ein **Typ** sind Sie –

**Nachteule**

oder **Lerche?**

Machen Sie gerne die **Nacht** zum Tag,

kommen aber morgens eher **schwer** aus den Federn?

Oder fangen Sie nach der Tagesschau mit **Gähnen** an?

Dafür pfeifen Sie am **frühen** Morgen

schon ein **Lied,**

sind **fit**

und **bereit** für den Tag?

Von Nacht und **Tag,**

vom **Schlafen**

und **Wach-werden**

und **Aufstehen**

handelt unser heutiger P**redigttext**.

**Paulus**

schreibt im Brief an dieGemeinde in **Rom,**

**Kp. 13, 8-14:**

*„Erkennt die* ***Zeit:***

*Die Stunde ist* ***da****,*

***aufzuwachen*** *aus dem Schlaf.*

*Denn unsere Rettung ist jetzt* ***näher***

*als* ***damals,***

*als wir zum* ***Glauben*** *kamen.*

*Die Nacht geht zu* ***Ende,***

*der* ***Tag*** *bricht schon an.*

*So lasst uns das Verhalten* ***beenden,***

*das einer* ***dunklen*** *Welt angehört.*

*Wir wollen* ***so*** *leben,*

*wie es zum* ***hellen*** *Tag passt!“*

**Liebe Gemeinde,**

wenn es am frühen Morgen **dämmert,**

fängt das **Sehen** an.

Wenn es **dämmert,**

werden die Schatten der **Nach**t

langsam vom **Licht** verdrängt.

Noch ist alles im **Halbdunkel.**

Noch sind die Dinge nicht **klar** erkennbar.

Aber für **den,**

der sich mit **schweren** Gedanken

im **Bett** hin und her gewälzt hat,

kann schon der erste feine **Lichtstrahl**

ein **Hoffnungs-Schimmer** sein:

*„Auch diese* ***Nacht***

*dauert nicht* ***ewig!***

 *Das* ***Morgenlicht***

*stellt mich* ***hinein***

*in einen* ***neuen*** *Anfang!“*

Das ist **Advent!**

Leben an der **Grenze.**

An der **Grenze**

zwischen Dunkelheit und **Licht.**

An der **Grenze**

zwischen Schlafen und **Wach-sein.**

An der **Grenze**

zwischen einer **altgewordenen**

und einer **neuen** Welt.

Die **Lieder**,

die wir in dieser Zeit **singen,**

**reden** davon –

in ganz unterschiedlichen **Bildern**:

*„Tochter* ***Zion,***

*f****reue*** *dich …“*

*„Macht* ***hoch*** *die Tür,*

*die Tor macht* ***weit …“***

*„Es kommt ein* ***Schiff*** *geladen*

*bis an sein höchsten* ***Bord*** *…“*

Das **heißt:**

Etwas **Neues** kündigt sich an.

Es soll etwas **geschehen.**

Und das wird unsere **bisherigen** –

oft so **kleinen** –

**Vorstellungen** von Gott

**sprengen.**

Das wird über unsere bisherigen **Erfahrungen** mit Gott

weit **hinausgehen.**

Wir stehen an der **Grenze:**

***„****Noch* ***nicht -***

*aber* ***bald!“***

Das ist die **Sprache**

des **Advent.**

Und so **beginnt** unser Predigttext

mit einem **Weckruf**:

*„Leute, die* ***Stunde i****st da:*

***Schlaft*** *nicht länger.*

*Steht* ***auf****!“*

Ich **bin,**

das gebe ich **zu,**

kein **Morgentyp.**

Und je **nachdem,**

was der Tag an **Herausforderungen** bringen wird,

schalte ich den **Wecker**

gern auch noch mal **aus**

und **bleib** noch ein bisschen

unter der warmen Decke **liegen.**

Als **Kind**

hab ich keinen **Wecker** gebraucht.

Das **Licht** fiel in dünnen Streifen

durch die noch geschlossenen **Fensterläden**

wie eine geheimnisvolle **Verlockung.**

Aus der **Küche** das Klappern der Tassen:

Die Mutter macht **Frühstück**.

Da war **Lust** auf diesen Morgen.

Nur nichts **versäumen!**

**Höchste** Zeit,

dass ich mit einem **Sprung** aus dem Bett

den neuen Tag **entdecke!**

Dieses **Morgengefühl**

hat die ersten **Christen** bestimmt.

Sie haben gespannt **gewartet**

auf eine radikale V**eränderung**

der **Verhältnisse.**

Sie haben **gewartet,**

dass Gott **eingreift,**

und alle **Tränen,**

die jetzt noch g**eweint** werden,

**trocknet.**

Sie haben **gewartet,**

dass Gott alles **Hassen** und Kämpfen

und **Macht** haben wollen

**aufhören** lässt.

Und dass er eine n**eue** Welt schafft –

ohne **Krankheiten,**

ohne **Egoismus -**

eine **Welt,**

in der alles, was **lebt,**

in einer **ungebrochenen,**

**starken**

und **liebevollen**

**Gemeinschaft**

miteinander **verbunden** ist.

Und –

die ersten Christen waren **erfüllt**

von der **Überzeugung:**

*„****Morgen***

*oder ü****bermorgen*** *kann das geschehen!*

*oder spätestens in einem* ***Jahr!***

*Wir stehen so* ***dicht***

*an der* ***Grenze,***

*wo das* ***Dunkle***

*ganz vom* ***Licht***

***überwältigt*** *wird!“*

Ich **weiß,**

dass das für uns **heute**

**fremde** Gedanken sind.

Auch für mich **selber**

sind es immer **wieder**

**fremde** Gedanken.

**Aber –**

es könnte ja damit **ähnlich** sein,

wie wenn ich eine fremde **Sprache** lerne

oder wenn ich in ein **exotisches**,

fremdes **Land** reise:

Erstmal ist das **anstrengend –**

die **unbekannten** Wörter oder Schriftzeichen.

Erstmal muss ich mich vom **Klima**

und vom **Essen** her

**umstellen –**

aber **dann:**

Was für eine **Horizont-Erweiterung!**

Der **Advent** macht deutlich:

Gott ist **mehr**

als der **Pannen-Helfer**

und der **Notnagel**

für mein **aktuelles** Problem.

Ich will das nicht **herunterspielen.**

Es ist absolut **kostbar,**

wenn ich Gottes **Nähe** und Hilfe

**jetzt** erfahren kann.

Aber das ist nicht **alles.**

Was wir **hier** mit Gott erleben,

sind nur **Streiflichter,**

es sind **Bruchstücke,**

es ist nur ein **Vorgeschmack** von dem,

was erst **kommen** soll.

Gottes Macht **erschöpft** sich nicht

in **punktuellen** Eingriffen,

während **außenherum**

noch so viel **Chaos** ist.

Deshalb **ist** unsGott

jetzt noch so oft **verborgen.**

Aber die **Zukunft**

wird ihn uns in aller **Klarheit** zeigen.

Denn die **Zukunft**

überlässt Gott nicht dem **Zufall,**

und er überlässt sie nicht der **Willkür**

**menschlicher** Entscheidungen.

Die **Zukunft** wird uns zeigen,

dass Gott die **Welt** wirklich

in seiner **Hand** hält.

Und sie wird uns **zeigen,**

dass er – als Gott der **Liebe –**

wirklich alle Brüche **heilen**

und alles **Kaputte**

**neu** machen wird.

Wenn wir uns auf **diese –**

zunächst **fremde –**

Sichtweise **einlassen,**

dann wird uns Gott **groß.**

Und es wird eine F**ähigkeit** in uns groß,

die **derzeit**

ständig neu **zertreten** wird:

Die **Fähigkeit,**

**Hoffnung** zu haben.

Für uns Christen **stirbt** die Hoffnung nicht zuletzt,

sondern sie **lebt** bis zuletzt -

bis sie sich **erfüllt!**

**Wann** wird das sein?

*„Vielleicht schon* ***morgen!***

*Oder* ***übermorgen.***

*Oder in zwölf* ***Monaten.***

*Für mich aber spätestens* ***dann,***

*wenn meine paar Jahre* ***hier***

*zu* ***Ende*** *sind.*

*Dann spielt* ***Zeit***

*keine* ***Rolle*** *mehr.*

*Dann bin ich mit einem* ***Wimpernschlag***

*in dieser* ***Zukunft.***

*Dann* ***tauche*** *ich ein*

*in das* ***Licht,***

*mit dem Gott* ***alles*** *erfüllen wird!“*

**Meiner** Überzeugung nach

sind wir damit **weit** entfernt von dem,

was manche geringschätzig „***Vertröstung***“ nennen.

***„Vertröstung“*** meint:

Das, worauf du **schaust,**

macht dich passiv und **schwach**

für die **Gegenwart.**

**Nein!**

Wenn die **Hoffnung**

und die **Vorfreude**

auf eine **verwandelte** Welt

**anfängt,**

sich in uns **auszubreiten,**

dann setzt das **Motivation**

und **Stärke**

für **jetzt** in uns frei.

Die Christen der **Anfangszeit**

haben genau **das** erlebt:

Weil sie so von diesem **Zukunftsblick**

**bestimmt** waren,

konnten sie **dableiben**

und **Pest-Kranke** pflegen,

wo andere längst das **Weite** gesucht haben.

Christliche **Soldaten**

konnten den **Mut** aufbringen

und die die **Teilnahme**

an den römischen **Eroberungs-Kriegen**

**verweigern.**

Und wenn es **sein** musste,

konnten sich die **Christen**

für ihren **Glauben**

zur **Volksbelustigung**

in die **Arena** führen

und dort **töten** lassen.

Ich **wünsch**e uns,

dass wir es in diesen **Adventstagen**

einmal mit dieser christlichen **Fremdsprache**

**probieren:**

*„Das* ***Beste***

***kommt*** *noch!*

*Nicht nur für* ***mich.***

*Das* ***Beste*** *kommt noch* ***-***

*für* ***alle!“***

Gott **schenke** es uns,

dass wir dabei **merken,**

wie sich **Widerstandskraft** in uns ausbreitet

gegen all die **Dinge,**

die uns hier **entmutigen**

und nach **unten d**rücken wollen.

Gott **schenke** es,

dass uns der **Blick** nach vorne

**beflügelt,**

dass wir schon jetzt etwas **sichtbar** machen wollen,

von dem, was **kommt:**

In **Zukunft**

werden alle Wunden **geheilt:**

Was könnte ich dazu **beitragen,**

dass unser Zusammenleben schon **hier**

**heiler** wird?

**Großzügiger** sein

mit den Eigenarten und **Schwächen** meiner

**Mitmenschen?**

Ein **klärendes** Gespräch suchen,

wo lange **geschwiegen** wurde?

Immer wieder **- vergeben**

und **versuchen**,

**neu** miteinander zu starten?

In **Zukunft**

wird Gott uns **alle**

zu einer lebendigen **Gemeinschaft** verbinden:

**Junge** und Alte,

Konservative und **Liberale,**

**Geschäftsführer** und Sozialhilfe-Empfänger,

Deutsche und **Nicht-Deutsche**,

**Ukrainer** und Russen -

Wo könnte ich j**etzt** schon

den Kräften der S**paltung**

**entgegentreten?**

Wo könnte ich ein **Brückenbauer** sein,

der auch den Kontakt zu den mir **fremden** Typen

nicht **scheut?**

Wo könnte ich meine **Schulte**r anbieten

und **mittragen**

an einer **Last,**

mit der der **andere**

allein nicht f**ertig** wird?

In **dunkler** Zeit,

im **dritten** Reich,

hat sich der Liederdichter **Jochen Klepper,**

der mit einer j**üdischen** Frau verheiratet war,

immer wieder an dieser Perspektive **aufgerichtet:**

*„Die* ***Nacht*** *ist vorgedrungen,*

*der* ***Tag*** *ist nicht mehr fern,*

*so sei nun* ***Lob*** *gesungen,*

*dem hellen M****orgenstern*** *…*

*Beglänzt von seinem* ***Lichte***

*hält euch kein* ***Dunkel*** *mehr,*

*von* ***Gottes*** *Angesichte*

*kam euch die* ***Rettung*** *her.“*

Amen.